



Das Neueste aus Museum und Hafen

Newsletter Nr. 29 November/Dezember 2012

NIHK-VERANSTALTUNG IN WORPSWEDE Kultur schafft Gäste

Über das Zusammenspiel von Touristikern und kulturellen Einrichtungen diskutierten bei einer Veranstaltung des Niedersächsischen Industrie- und Handelskammertags (NIHK) im Künstlerdorf Worpswede rund 60 Teilnehmer aus Politik und Wirtschaft.

„Insbesondere in ländlichen Regionen bietet der Kulturtourismus Potenzial für touristische Wertschöpfung“, sagte Martin Exner, tourismuspolitischer Sprecher des NIHK: „Fraglich sei jedoch, ob kulturelle Einrichtungen und touristische Leistungsträger das Potenzial auch ausreichend nutzen.“

Kultur habe sich in den vergangenen Jahren von einem „weichen“ zu einem „harten“ Standortfaktor in Niedersachsen entwickelt,

An der angezeigten Veranstaltung hat ein Mitglied des Vorstandes teilgenommen. Es konnte beruhigt heimkehren, denn wir arbeiten schon lange als eines der touristischen Ziele in Kehdingen und wohl als das einzige in Wischhafen. Das ist außerordentlich deutlich während der Sommeröffnungszeiten zu beobachten, in denen uns fast ausschließlich Touristen besuchen.

ING diba „Du und Dein Verein“

Vielen Dank all denen, die sich in diesem Jahr noch an der Aktion beteiligt hatten. Wir hatten wohl zu spät zur Teilnahme aufgerufen. Auf jeden Fall war das Ergebnis blamabel wie eh und je. Die Bank hatte in diesem Jahr Kategorien eingerichtet, so dass wir uns nur, mit anderen Kultureinrichtungen messen brauchten. Vielleicht fürchten sich auch viele vor einer Teilnahme im Internet.

Die Sache selbst ist ja eigentlich gut gedacht, welcher Verein kann keine 1.000,- € gebrauchen..

Die Geschichte vom halben Schiff

Wer den Hafen von Wischhafen besucht hat, der wird sich schon immer über dies

merkwürdige halbe Schiff, das nun KLABUND heißt, gewundert haben.

Dank Vicco Meyer, der die Geschichte des Schiffes erforscht und im „Piekfall Nr. 107“ beschrieben hat, wissen wir nun, dass auch das einmal ein Ewer war. Dazu auch noch auf der Junge-Werft in Wewelsfleth gebaut. Was aber auch mit gutem Willen nicht recht zu erkennen ist. Das Schiff ist ein passendes Beispiel für die in der Schifffahrt der Unterelbe üblichen Umbauten, die vorgenommen wurden, um die Fahrzeuge noch wirtschaftlich nutzen zu können. Damit hat sich die Zahl der im Hafen liegenden Ewer plötzlich auf drei erhöht.



Von vorn beinah wie eine Pünte von der Ems

Einige Wischhafener werden sich sicher noch erinnern, dass auf der ehemaligen Krooß-Werft das Binnenschiff FAVORIT unter Aufsicht des Schiffbaumeister der ehemaligen Werft, in der Mitte geteilt wurde. Das Vorderteil wurde vor ein anderes Binnenschiff gezurt und ergab ein abenteuerliches Gespann. Das ging auch nicht immer gut und das Gespann kam nicht ohne Havarien über die Zeit.

Das Hinterteil blieb in Wischhafen und wechselte mehrfach den Eigner. Einer wollte es ins Ruhrgebiet bringen und hatte als Ballast schon einige Tonnen Pflastersteine geladen. August Blanck wurde als Schipper gefragt, da er große Erfahrung mit den Binnenwasserstraßen hatte.

Nachdem er das völlig leere Achterschiff gesehen hatte, meinte er nur: „Dor weer jo nich

mol'n Stohl an Bord, wo du di mol hinsetzen kunnst. Nee ick lot dat bleibn.“

Letztendlich wurde es von zwei jungen Berlinern gekauft, die sich seither um das Schiff mit dem merkwürdigen Bug kümmern und es KLABUND genannt haben. Der alte Jastram-Diesel läuft mit einem unvergleichlichen Klang und auch der Hilfsmotor, ein Junkers Gegenkolbenmotor, arbeitet einwandfrei.



Binnenschiffsheck mit Doppelruder

Fast alle Arbeiten werden in einigen Sommerwochen selbst erledigt, das braucht seine Zeit. Aber das halbe Schiff, das wie eine halbes Binnenschiff aussieht und einmal ein Ewer war, ist in gutem Zustand.

Die Geschichte erinnert etwas an den zum Speicher, in dem sich nun das Museum befindet und in dem seinerzeit ein Landhandel und Mühlenbetrieb der Firma B. D. Hinsch untergebracht war, gehörenden Mühlen-Ewer PONAPE. Auch dieses Schiff war am Ende so zu einem langen Binnenschiff angewachsen, dass die ursprüngliche Form nur noch zu erahnen war.

Ponape, heute Pohnpei, ist eine Insel der Karolinen und war von 1898 bis zum 1. Weltkrieg deutsche Kolonie. Der Name einer Südseeinsel für einen Elbwer, das ist schon originell.

Fotosammlung

Um unsere Fotosammlung kümmern sich weiter unsere zwei Experten, Peter Hartung und Ben Gernaat und es sind schon eine Vielzahl an Hintergrundinformationen erfasst worden, die aus den Fotos nicht hervorgingen. Auch das „Schiffe raten“ geht weiter und wir sammeln weiter Informationen und Döntjes.

Beim Zusammensuchen für die MAGU stieß Peter Hartung auf Eigner aus Wischhafen, das ist eher zufällig, denn in den Unterlagen steht meist nur der Heimathafen und das war an der Unterelbe fast immer Hamburg. Der Name des Schiffes setzt sich aus den Nachnamen der beiden Eigner zusammen: Bernhard **Marx** und Herbert **Gudd**, beide aus Wischhafen.

Bernhard Marx hatte weiterhin auch sein eigenes Schiff ANNI, eine auf der Krooß-Werft in Wischhafen umgebaute Tjalk.



MAGU, Archief Jorritsma, © KKMW

Als dieses Schiff wegen starken Oststurms in Holtenau an den Pfählen lag, fiel der Decksmann über Bord und Bernhard Marx sprang hinterher, um ihn zu retten, beide ertranken.

Es sind diese Geschichten, es müssen ja nicht immer traurige sein, die hinter den dünnen Schiffsdaten die Menschen hervortreten lassen, die solche Forschung interessant und für unser Museum so wichtig machen.

Daten der MAGU:

Gebaut 1956 bei der Schiffswerft Foxhol als LELIEGRACHT, Länge 57,83 m, Breite 8,89 m, Tiefgang 3,50 m. 499 BRT, 308 NRT, 835 t Deadweight. Ab 1966 MAGU mit den o.a. Eignern, ab 1972 bis 1984 Herbert Gudd alleiniger Eigner. Danach bis 1985 VESPA II und ab 1985 ANNI. Am 1. 8.1989 auf der Reise von Piräus nach Rimini und Ravenna, bei Rimini gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Museum im Winterschlaf

Nach einer guten Saison ist das Museum in die Winterpause gegangen. Viele Dinge wurden erstmalig gemacht. Erstmals hat ein dänischer Maler bei uns ausgestellt und das mit großem Erfolg. Erstmals haben wir eine eigene Broschüre herausgegeben, erstmalig ist eine bisher beispiellose Malaktion im Rahmen einer Ausstellung über die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiff-brüchiger unternommen worden. Erstmals haben wir einen Versteigerungs- und Ausstellungskatalog selbst erstellt und drucken lassen.

Es werden, so wie es aussieht, nicht die einzigen und letzten Publikationen des Museums sein.

Bauvorhaben

Inzwischen ist der Auftrag zum Einbau der neuen Heizung, nach vielem Hin und Her vergeben. Der Vorstand hat sich die Ent-

scheidung nicht leicht gemacht und rundum fachlichen Rat eingeholt.

Wir warten nun nur noch auf den Gasanschluss der EWE. Die Leitung liegt vorm Hause und wir dachten, das wäre problemlos. Vorm Hause liegt aber auch der alte Elbdeich und da kommt der Deichverband ins Spiel. In der Nähe von Deichen darf man nur bis zu einem bestimmten Termin graben, während der Sturmflutzeit aber nicht. Das ist alles nicht so einfach, obgleich der alte Deich die zweite Deichlinie ist und seit 1974 nicht einmal nasse Füße bekommen hat und normalerweise wohl auch niemals bekommen wird.

Man muss vielleicht auch bedenken, dass das Loch, das gegraben werden muss, um von der Hauptleitung eine Anschlussleitung in den Speicher zu legen, nicht sonderlich groß sein wird.

Im ungeheizten Museum ist es jetzt schon recht kühl.

Das Beste zuletzt.



Artikel von Susanne Helfferich im Stader Tageblatt

Dies war der letzte Artikel in einer ganzen Reihe von Hinweisen im Stader Tageblatt zu unserer einmaligen Aktion „Prominente malen für die Seenetretter“. Wohl noch keine unserer Aktionen hat für einen vergleichbaren Wirbel gesorgt. Noch niemals hatten wir eine solche durchgehende Pressebegleitung.

Fast eine Woche war das Museum schon geschlossen, als es noch einmal zu großer Anspannung und Anstrengung kam. Es musste die erste Kunstauktion, die je in Kehdingen stattfand und die einzige Kunstauktion, die je zugunsten der DGzRS stattfand, vorbereitet werden. Unbeantwortete Fragen begleiteten den Vorstand: Wo machen wir das? Wie machen wir das? Mit wem machen wir das? Wie löst man die Parkplatzfrage?

Niemand konnte gefragt werden, denn das hatte noch niemand gemacht.

Es ging dann in die Festhalle, die kann man heizen, Stühle und Tische stehen zur Verfügung, ein Küchenraum ist vorhanden. Es

schießen im Winter allerdings die Bogenschützen darin



Wischhafener Festhalle als Auktionshalle

Nach guter Wischhafener Art, ein Verein hilft dem anderen und das muss nichts kosten, unterstützte der Schützenverein das Vorhaben und alle Probleme waren beseitigt.

Auch die Parkprobleme konnten mit einem eigenen Parkleitsystem beseitigt werden.



Das Angebot der MuseCatS

Auf den Auktionator ausgerichtet wurden 150 Sitzplätze an Tischen eingerichtet und als das nicht reichte noch zwei Reihen Stühle wie im Kino dazu gestellt.

Die MuseCatS (**Museums-Catering Service**) wurden aktiviert und boten ein überwältigendes Torten- und Kuchenbüfett, dazu Kaffee und Tee sowie alkoholfreie Kaltgetränke.

Ab 14.00 Uhr war geöffnet, ab 15.00 Uhr sollte die Versteigerung beginnen. Die Halle füllte sich nur zögerlich und die Anspannung war dem Vorstand ins Gesicht geschrieben.

Endlich konnte man sehen, dass die freien Plätze für die noch die Bilder Anschauenden nicht reichen würden und es wich die Anspannung und etwas Entspannung setzte ein.

Für Spannung sorgte noch der Auktionator, der etwas später als erwartet kam, aber auch von Norden in Ostfriesland bis Wischhafen bei dickem Nebel über 3 Stunden unterwegs war.



über 200 Teilnehmer



Hilfreiche Technik mit Beamer und Leinwand.

Jeweils das zu ersteigernde Bild wurde im Großformat auf die Leinwand projiziert, so konnte jeder in der Halle sehen, um welches Bild es ging, auch wenn er keinen Katalog gekauft hatte.



Grußwort des ersten Vorsitzenden der DGzRS
Gerhard Harder

Nach den Grußworten der Vorsitzenden des Museums und der DGzRS konnte es endlich losgehen.

Es ging letztendlich nicht darum eine Bewertung der ausgestellten Kunstwerke vorzunehmen, sondern um Spenden für die DGzRS.

Nun brannte der zu Recht bekannte Show-Auktionator Johannes Wallo ein dreistündiges



Der Kurator der ganzen Aktion Lars Lichtenberg und seine Assistentin Anna von Bergen mit weißen Handschuhen

Feuerwerk der Versteigerungskunst ab. Langeweile konnte dabei nicht aufkommen. Jedes Bild wurde versteigert, zum Teil zu erstaunlichen Preisen.



Bericht über die Versteigerung im Stader Tageblatt

Am Ende waren alle Bilder versteigert und die gesamte Summe betrug

7.675,- €

Da staunten die Museumsleute, da staunten die Leute der DGzRS.

Die Museumsleute hatten scheinbar intuitiv alles richtig gemacht.

Sie wünschen nun eine schöne Vorweihnachtszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Mit dem Newsletter immer eher und ausführlicher informiert.
Wer ihn nicht mehr will, einfach unter info@kuestenschiffahrtsmuseum.de abmelden.